

a) Zu Hubertusburg (einem Jagdschloß südöstlich von Leipzig) wurde im Februar der Friede zwischen Preußen, Osterreich und Sachsen geschlossen, durch welchen der Besitzstand vor dem Krieg wiederhergestellt wurde. Preußen gab seine Zustimmung zu der Wahl Josephs, des Sohnes Franz I. und der Maria Theresia zum Römischen König.

Wahl und Krönung Josephs fanden im folgenden Jahre (1764) zu Frankfurt statt; vergl. Goethes Schilderung in „Wahrheit und Dichtung“. Schon 1765 starb Franz I., und Joseph folgte seinem Vater als Kaiser.

b) Der gleichzeitige Seekrieg zwischen Frankreich und England wurde zu Paris ebenfalls im Februar beendet; Frankreich verlor seine meisten Besitzungen in Nordamerika; vergl. § 34.

Preußen hatte seine Großmachtstellung in Deutschland und Europa behauptet; die Reichsverfassung hatte nicht verhindern können, daß sich innerhalb des Reiches zwei Mächte bildeten, welche ihre Interessen denen des Reiches nicht unterordneten, sondern selbständige Politik trieben. Indem Friedrich der Große seine Zustimmung zur Erhebung Franz' I. und später Josephs II. gab, erkannte er den historisch begründeten Anspruch Osterreichs auf das deutsche Kaisertum an, aber indem Maria Theresia in drei Friedensschlüssen ein Gebiet abtrat, in dessen rechtmäßigem Besitz sie zu sein glaubte, erkannte sie Preußen als eine ebenbürtige kriegführende Macht, als ein selbständiges Glied der europäischen Staatengemeinde an.

Die Siege Friedrichs, wiewohl für Preußen erfochten, stärkten doch mittelbar das deutsche Nationalgefühl. Der Deutsche richtete sich an der machtvollen Persönlichkeit des großen Königs auf. Goethe: „Wir waren kriegerisch gesinnt, aber was ging uns Preußen an?“

§ 31.

Deutschland in der Zeit Kaiser Josephs II. 1765—90.

1. Überblick. Auf den Siebenjährigen Krieg folgte in Deutschland eine fast dreißigjährige Friedenszeit, nur gestört durch die polnische Verwicklung und durch den unblutigen Bayerischen Erbfolgekrieg. Der preußische Staat erfuhr in dieser Zeit eine weitere innere Kräftigung durch Friedrichs mustergültiges Regiment, während in Osterreich auf die Erstarkung unter Maria Theresia eine Erschütterung durch die ungestümen Reformen Josephs II. folgte. Das Vorbild Friedrichs sowie die Lehren der Aufklärungsphilosophen wirkten auf Joseph sowie auf die meisten übrigen Fürsten Deutschlands ein. In diese Zeit fällt auch der Aufschwung der deutschen Literatur.

Unter den volkfreundlichen Fürsten dieses Zeitalters sind zu nennen Maximilian III. Joseph von Bayern (1745—77), Friedrich August III. von Sachsen (1763—1827, bis 1768 unter Vormundschaft, als König seit 1806 Friedrich August I.), Herzog Karl August von Sachsen-Weimar, sowie der Bischof Franz Ludwig von Erthal, der Würzburg und Bamberg innehatte. An anderen Höfen herrschte dagegen noch die Nachahmung des Versailler Königtums; verschwenkerisch war Karl Theodor von Pfalz-Bayern (1743—99); äppig und willkürlich Karl Eugen von Württemberg (die zehnjährige Gast des